

Der neue UBL-Katalog

Zukunftssicher mit Open Source und VuFind 3

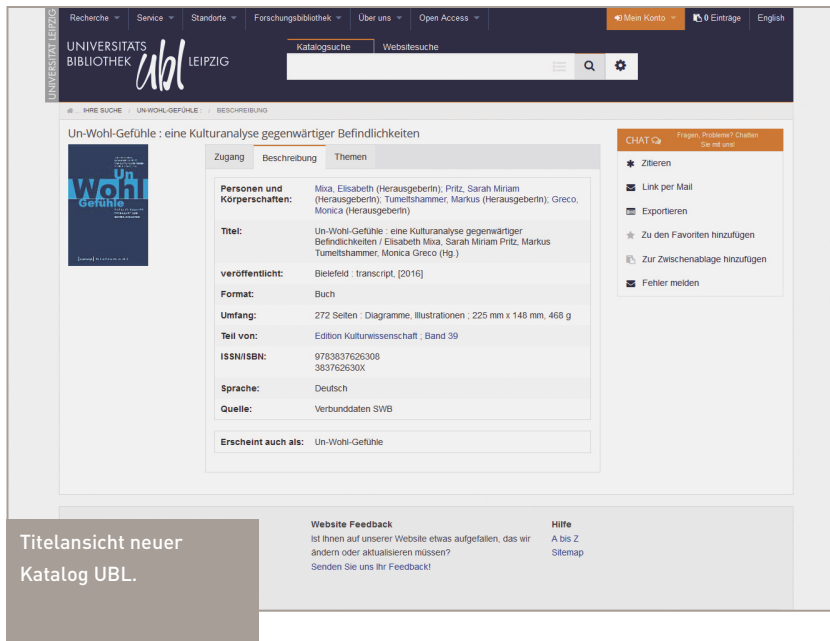
von **CLAAS KAZZER** und **ANDRÉ LAHMANN**

Ständig verändern sich die Anforderungen an Bibliotheken durch die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer, aber auch durch technische Neuerungen oder bibliothekarische Standards. Damit Bibliotheken als Dienstleister up-to-date bleiben und ihre Aufgaben in jeder Hinsicht erfüllen können, müssen sie ihre Recherche-Werkzeuge – allen voran die Kataloge – verändern und anpassen. Die Universitätsbibliothek Leipzig (UBL) hat genau das kürzlich getan, mit Erfolg. Doch es waren nicht wenige Hürden zu nehmen, wie im Folgenden berichtet wird.

Nachdem im September 2011 das EFRE-geförderte *finc*-Projekt gestartet war (siehe BIS 2012, H. 2, S. 72–76; BIS 2014, H. 3, S. 172–173), dauerte es nur sechs Monate, bis der Katalog der Universitätsbibliothek Leipzig auf Grundlage der Open-Source-Software VuFind online ging. So wurde in Leipzig das Discovery-System-Zeitalter eingeläutet. VuFind wurde vor allem an der Villanova-Universität in Pennsylvania entwickelt, daher das „VU“ im Namen. Heute arbeitet daran eine internationale Community von Entwicklern unter Leitung der Entwickler in Pennsylvania (<http://vufind.org>). Bis Ende 2014 waren innerhalb des EFRE-Projekts für weitere elf sächsische Hochschulbibliotheken Kataloge samt Lokalsystemanbindungen fertiggestellt. Der große Erfolg des *finc*-Projekts beruhte vor allem auf der pragmatischen Realisierung der Kataloge und führte zur konsolidierenden Ausgründung der *finc*-Nutzergemeinschaft, die die Nachhaltigkeit dieser Dienstleistung garantiert. Die schnelle Realisierung so vieler Kataloge hatte jedoch ihren Preis: Die VuFind-Software musste stark an lokale Anforderungen angepasst werden, was zu Inkompatibilitäten mit dem sich weiterentwickelnden VuFind führte. Kurz gesagt: Das in Leipzig modifizierte VuFind konnte nicht mehr ohne weiteres durch Einspielen von Versionsupdates, Aktualisierungen oder Bugfixes verbessert werden, die von der internationalen Entwickler-Gemeinschaft bereitgestellt wurden. Aufgrund der sich ändernden Nutzergewohnheiten und Webtechnologien (Stichwort: „responsive

design“ für mobile Geräte) wurde es jedoch immer attraktiver, auf die im Juni 2013 veröffentlichte Version VuFind 2 umzusteigen. Viele der von Nutzerinnen und Nutzern gewünschten Neuerungen waren darin bereits umgesetzt. Allerdings war dazu die Software von Grund auf überarbeitet worden. Für den Versionssprung stand also viel Arbeit bevor, zu der man sich in Leipzig nach intensiven Diskussionen entschloss: Es sollte der Umstieg auf Version 2.x geleistet und zugleich die Entwicklung von neuen Versionen gemeinsam mit der Open-Source-Community vorangetrieben werden. Das bedeutete erst einmal noch mehr Aufwand. Gleichzeitig aber waren entscheidende Vorteile aus dieser engen Zusammenarbeit zu erwarten, denn man würde von der Arbeit der Entwicklerinnen und Entwickler weltweit profitieren können. Eigene Features und Funktionswünsche können an die Gemeinschaft weitergegeben, von dieser geprüft und durch deren Zuarbeit weiter verbessert werden. Und man wäre immer up-to-date, was die neuesten Entwicklungen der Software betrifft, könnte diese auch aktiv beeinflussen. Davon würden alle Mitglieder der *finc*-Nutzergemeinschaft profitieren, für welche die UBL als technischer Dienstleister fungiert.

Ein langwieriger Prozess deutete sich an, was aber nicht nur für die UBL galt. So stieg beispielsweise auch die Finnische Nationalbibliothek fast zeitgleich und ebenfalls in einem langen Migrationsprozess auf VuFind 2 um (<http://kansalliskirjasto.finna.fi/Search>). Im dritten Quartal 2014 begann die UBL, ihre Pläne in die Tat umzusetzen.



Der Nutzer im Zentrum

Schon seit mehreren Jahren ist ein steter Anstieg der mobilen Internetnutzung zu verzeichnen. Immer mehr Zeitungen, Zeitschriften und auch andere große Portale stellten und stellen deshalb ihre Online-Präsenzen um. Etwa gleichzeitig mit der Migration auf VuFind 2 begann an der UBL der Umbau der Website, deren Anpassung an mobile Geräte eine Art Testballon für die Umstellung des Katalogs sein sollte. Für die Website wurde ein „Framework“ eingesetzt, das grundlegende Optimierungsoptionen für Tablet-PCs und Smartphones von Haus aus mitbringt (Foundation von Zurb: <http://foundation.zurb.com>). Nach Integration wichtiger Elemente des Frameworks in die Typo3-Website ging 2015 die neue Webseite der UBL als „responsive“ Präsenz online. Das heißt, dass sich die Darstellung dem jeweilig genutzten Gerät anpasst (<http://ub.uni-leipzig.de>). Sowohl VuFind als auch Foundation und Typo3 sind Open-Source-Software.

Bei Auswahl, Positionierung und Anpassung der im Browser sichtbaren Elemente spielte die AG Usability eine zentrale Rolle. So wurde sichergestellt, dass alle wesentlichen Bedienelemente, Eingabefelder und Funktionen von den Kolleginnen und Kollegen aller betroffenen Bereiche begutachtet, sowie in ihrer Nutzerfreundlichkeit und Praxis-tauglichkeit bewertet und diskutiert wurden. Notwendige Änderungen wurden jeweils zeitnah umgesetzt.

Technische Standards etablieren

Nicht vordergründig sichtbar für die Nutzerinnen und Nutzer, aber umso wichtiger für die zukünftige Interoperabilität von bibliothekarischen IT-Systemen war die Anbindung des neuen UBL-Katalogs an das Libero-Lokalsystem mittels standardisierter Schnittstellen. Der Bibliotheksverbund GBV hat hier maßgeblich Pionierarbeit geleistet und mit den Spezifikationen für die Standards DAIA (Document Availability Information API) und PAIA (Patrons Account Information API) eine solide Grundlage für die Abfrage von Verfügbarkeitsinformationen und für Kontointeraktionen entworfen. Als Ergebnis der von der UBL geleisteten Arbeit steht nun der erste voll funktionsfähige DAIA/PAIA-Treiber für VuFind zur Verfügung. Bietet ein Lokalsystem DAIA/PAIA-Schnittstellen, kann VuFind nun wie jeder andere DAIA/PAIA-kompatible Dienst ohne hohen Konfigurationsaufwand mit dem Lokalsystem interagieren. Auch hierbei wurden wir bereits früh von der VuFind-Community unterstützt. Insbesondere Kollegen von der TU Hamburg leisteten einen großen Beitrag, nicht zuletzt, um die Kompatibilität zu den bereits vorhandenen DAIA/PAIA-Diensten des GBV herzustellen.

Neben der Implementation neuer Features und dem Zusammentragen finc-spezifischer Änderungen bestand eine große Herausforderung in der Frage,

Der Umstieg als Prozess

Es ging nicht allein darum, den Programmcode, der im Rahmen des finc-Projekts entstanden war, auf VuFind 2 zu portieren. Um eigene Entwicklungen in die Verbesserung von VuFind einfließen zu lassen, mussten auch etablierte Workflows überarbeitet und an das Zusammenspiel mit den internationalen VuFind-Entwicklern angepasst werden. Außerdem stand die Restrukturierung der Programmcode-Verwaltung an. Dafür entstand ein Konzept, das die Verwaltung von mehreren Katalogen vereinheitlicht, vereinfacht und dennoch ein Höchstmaß an Flexibilität garantiert, um auch weiterhin individuelle Anpassungen vornehmen zu können.

Neben der technischen Neujustierung sollte natürlich vor allem die Perspektive der Bibliotheks-nutzerinnen und -nutzer stärker einbezogen werden. Eine im Rahmen einer Masterarbeit vorgenommene Studie zur Usability des alten Katalogs diente hierbei als Basis. Für die UBL selbst galt, dass neuer Katalog und UBL-Website künftig eine Einheit bilden und dem Nutzer die Bedienung so einfach wie möglich machen sollten. Zur Erarbeitung und Koordinierung weiterer Anforderungen wurde eine „AG Usability“ aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Bereiche der UBL gegründet. Diese sollte den Entwicklungsprozess des neuen Katalogs aktiv begleiten.

Dann begann der Migrationsprozess, der mit dem Livegang des neuen UBL-Katalogs am 26. August 2016 nach 22 Monaten abgeschlossen werden konnte. In den davor liegenden Monaten wurden viele neue Funktionen implementiert und zahlreiche Anpassungen vorgenommen. Und da während des Entwicklungsprozesses auf die jeweiligen Unterversionen von VuFind 2 aktualisiert wurde, konnte die UBL noch vor dem Livegang problemlos auf die neueste Version VuFind 3.0 upgraden. Ein Version, die wiederum mehrere Anregungen und Codeänderungen der UBL enthält.

welche Funktionen für die internationale VuFind-Community nützlich sein könnten. Man musste an der UBL von nun an immer genau zwischen lokalen, verbundspezifischen, nationalen und internationalen bibliothekarischen Anforderungen unterscheiden. Dabei zeigte sich schnell, weshalb es klug war, sich einer internationalen Entwicklergemeinschaft anzuschließen: Wir konnten Ideen für Funktionen ausführlich diskutieren. Dadurch war es möglich, bereits die ersten Implementierungen so umzusetzen, dass sie international unproblematisch nachgenutzt werden konnten. Exemplarisch zu nennen wäre hier die erst mit der Veröffentlichung von VuFind 3.1 am 26. September 2016 vollständig implementierte Funktion, Funktionsbezeichner von Personen und Körperschaften zu indexieren, um damit beispielsweise nach Personen in bestimmten Funktionen suchen zu können. Obwohl seit RDA (Resource Description and Access) ein internationaler Katalogisierungsstandard existiert, wurde schnell klar, dass es nationale und regionale Eigenheiten gibt, die berücksichtigt werden sollten. So gibt es allein im deutschsprachigen Raum mindestens jeweils zwei Terme für jeden Funktionsbezeichner; im Unterschied zur Deutschen Nationalbibliothek (DNB) hat man sich in den Bibliotheksverbünden SWB und GBV darauf geeinigt, gender-neutrale Funktionsbezeichner zu verwenden (DNB: Verfasser, SWB/GBV: VerfasserIn). Im internationalen Kontext wiederum werden durch die Library of Congress definierte Codes für Funktionsbezeichner im deutschsprachigen Raum auf andere bzw. mehrere Funktionsbezeichner abgebildet, was sich zum Teil nicht mit der 1:1-Relation von US-amerikanischen Funktionsbezeichnern und Codes verträgt usw. – ganz zu schweigen von der Lösung für die „alten“, noch nicht in RDA erstellten Katalogisate.

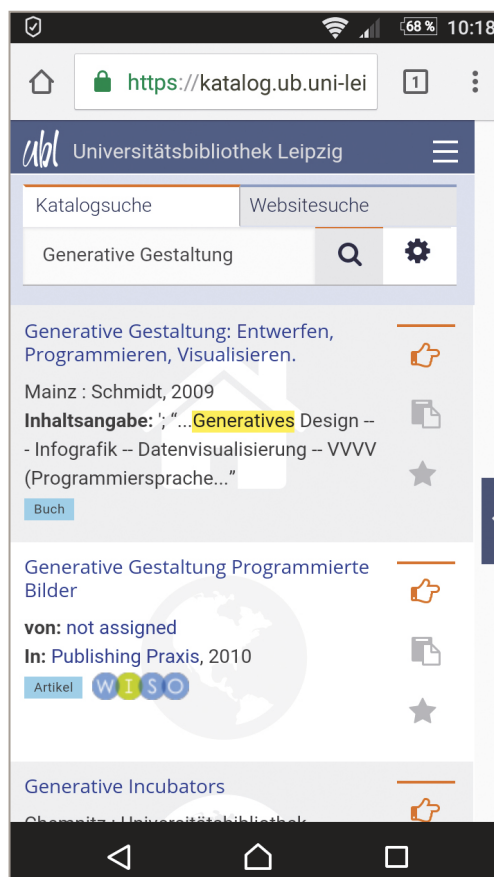
Auch wenn solche Herausforderungen der bibliothekarischen Praxis im internationalen Vergleich nichts Neues sind, ist es eine wertvolle und bereichernde Erfahrung, sie in Zusammenarbeit mit der VuFind-Entwickler-Gemeinschaft zu meistern. Ein starker Eckpfeiler der Community ist dabei das Kernteam der Villanova University, bestehend aus Demian Katz und Chris Hallberg, aber auch die Kollegen der Finnischen Nationalbibliothek (Finna) um Ere Maijala und natürlich die sehr starke

deutschsprachige VuFind-Gemeinschaft (u. a. TU Hamburg, swissbib, HeBIS, Stabi-HH, UB Freiburg und natürlich die UB Leipzig) tragen wesentlich zur Weiterentwicklung der Open-Source-Software VuFind bei.

Der Katalog als Prozess

Kein technologischer Prozess ist jemals abgeschlossen. Eine kontinuierliche Anpassung ist nötig, Bugfixes müssen eingespielt werden, Feedback der Nutzerinnen und Nutzer muss berücksichtigt werden. Es bleibt aber ein dauernder Erfolg, dass die UBL mit dem Umstieg auf VuFind 3 eine Basis geschaffen hat, auf der man die neuesten Entwicklungen in Sachen Internet- und Bibliotheksnutzung konzentriert und produktiv angehen kann.

Es bleibt auch Raum für das Experimentieren mit Angeboten für Nutzerinnen und Nutzer, damit sie von den im Katalog vorhandenen Informationen noch besser profitieren können. Derzeit arbeitet das IT-Team der UBL an der verbesserten Darstellung von mehrbändigen Titeln, wozu im Katalog alternative Darstellungsweisen angeboten werden, deren Nutzung dann einer Evaluierung unterliegt. In diesem Sinne wird die UBL auch in Zukunft an der Weiterentwicklung von VuFind mit der Community zusammenarbeiten und von dieser Zusammenarbeit profitieren.



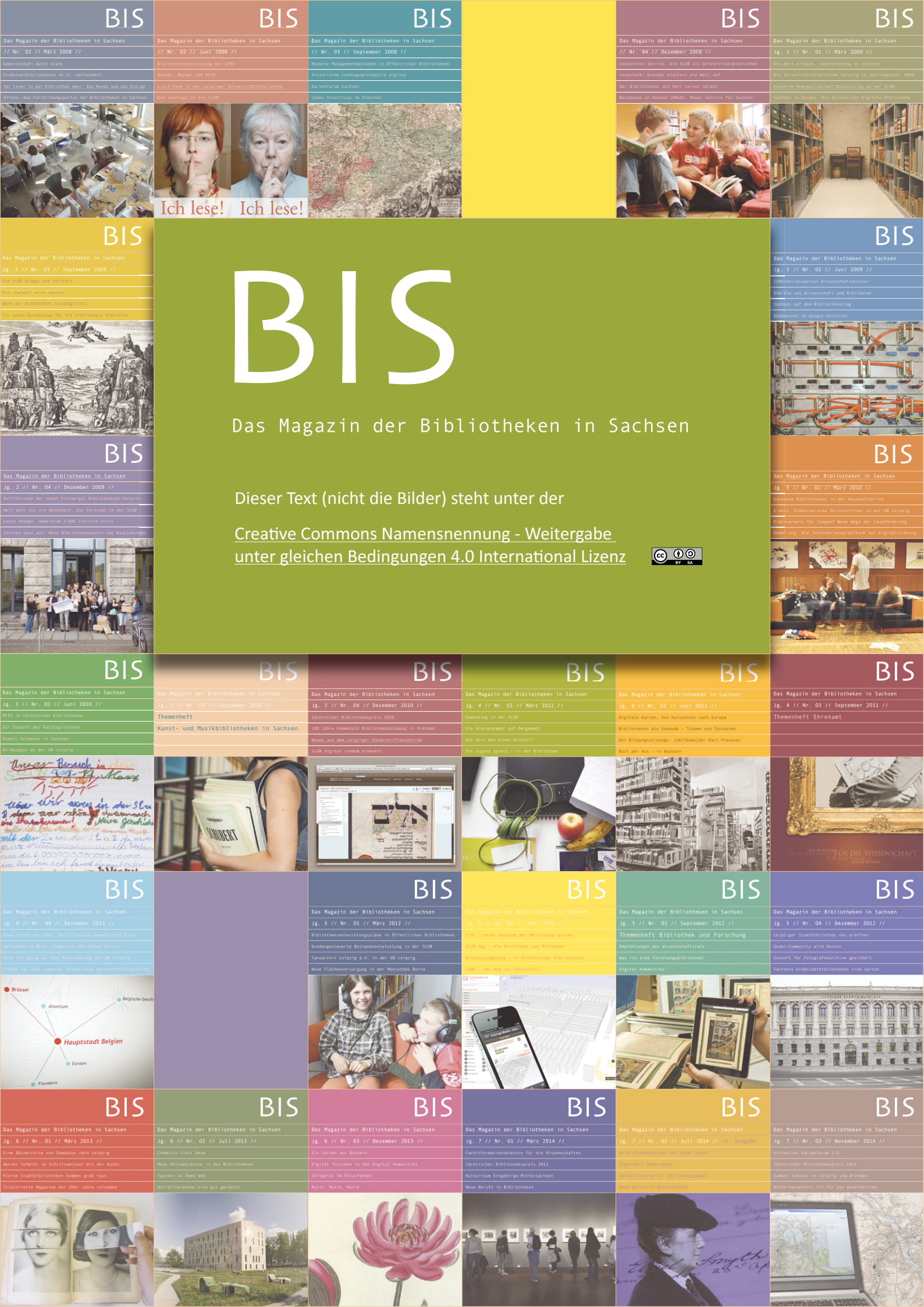
Links: Mobilansicht Ergebnisliste.
Rechts: Mobilansicht mit ausgeklappten Facetten: Die Seitenleiste lässt sich bei Bedarf ein- und ausblenden.



CLAAS
KAZZER



ANDRÉ
LAHMANN



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

